

916

formen. 1720

4596

ein Wo- 4394

Spiegel wert zu 4654

8 Da- te und rkaufen. 4552

ung 4353

verkauf- 4652

4674

jämmer- re „Wi- 4704

4715

4705

r Adm. 4725

age. Zu 4720

ächtigen 4721

Geige, ebücher. 4697

4723

r Seale- 4728

4729

4730

reiswert 4732

en. 4734

erhol- t Samt- 4737

um 100 ogel bil- 4738

Rferbe- 4739

4742

4744

tes Bei- 4751

4702

zu ver- 4703

7-8 u. 4708

Grenzboten

Motto: Freiheit und Fortschritt!

Preis: 1. 15.—
 halbjährig 2. 30.—
 ganzjährig 3. 50.—
 Mit täglicher Zustellung für zwei:
 monatlich 4. 6.—
 vierteljährig 5. 18.—
 halbjährig 6. 36.—
 ganzjährig 7. 72.—

Preis für den Ausland:
 monatlich 2. 6.—
 vierteljährig 2. 18.—
 halbjährig 2. 36.—
 ganzjährig 2. 72.—
 Für das Ausland:
 vierteljährig 2. 30.—

Inserate werden in sämtlichen
 Anzeigenbüros des In- und
 Auslandes aufgenommen.

Nr. 16293

Freitag, 24. Oktober 1919.

48. Jahrgang.

Nachbildungen.

Wie tief die Erschütterung, die der von den Mit-
 telmächten verlorene Weltkrieg hinterlassen hat,
 geht, das zeigt sich erst jetzt, nachdem Deutschland
 und Deutschösterreich den Frieden mit der Entente
 geschlossen haben. Sie können selber nicht zum
 Frieden gelangen. In allen Ecken des Deutschen
 Reiches sehen immer wieder provinzielle Versuche
 ein, sich selbständig zu machen, sich loszureißen
 vom Gesamtkörper. Namentlich in den noch beset-
 zten Gebieten im Westen, wo die Feinde solche Be-
 strebungen beäugen, wenn nicht direkt herausfor-
 dern, um eine weitere Schwächung des Volkes zu
 erzielen. In Preußen aber ist eine so starke mon-
 archistische Partei am Werke, daß von dieser jeden
 Tag Herrschnungen zu erwarten sind. Und zwar
 wurzelt diese Partei in der Intelligenz, in den
 Schichten höchster Bildung. Sämtliche deutsche
 Universitäten stehen auf monarchischer Grund-
 lage, der weite Kreis des höheren Beamtenstandes,
 gar nicht zu reden von den einst so mächtigen
 Kreisen des Adels und der Offizierswelt. Sie
 lassen sich von dem Königsgebanten nicht los-
 reißen, nicht von dem Ideal eines Kaisertums.
 Ob damit Hand in Hand auch der Gedanke an
 die Wiederherstellung sämtlicher deutscher Dyna-
 stien geht, das ist noch nicht klar. Daß dies von
 Hebel wäre, das empfinden wohl viele, aber es
 wird kaum zu vermeiden sein, daß auch diese
 Frage aufgerollt wird, wenn die preussische Kö-
 nigsfrage und die Frage des deutschen Kaisertums
 in die Erscheinung tritt. Bayern wird sofort auf
 keinen eigenen Königstitel bestehen. Gewiß ist,
 daß England für die Wendung zum dynastischen
 Regime in Deutschland nur dann zu gewinnen
 ist, wenn das Königreich Hannover, sein altes
 Schmerzenskind, wieder hergestellt wird. Ohne
 die Hannoverländer in Hannover werden die Ho-

henoffen in Berlin kaum wieder einziehen, das
 geht so ziemlich fest.
 Noch sind die Verhältnisse in Deutschland nicht
 so weit, aber es ist kein Zweifel, daß sie sich schon
 auf diesem Geleise bewegen. Der Zwischenfall im
 Osten, daß eine deutsche Armeegruppe nicht aus
 dem eroberten Baltikum weicht, weil man den
 Soldaten während des Krieges dort Grund und
 Boden versprochen hatte, ist ein höchst peinlicher,
 aber er hat mit dieser politischen Bewegung im
 Innern kaum etwas zu tun. Und es ist ganz
 falsch, wenn die Entente eine neue Blockade über
 Deutschland verhängt, weil dieses keine Macht
 über jene Truppen hat. Sie hat ja in diesem
 Reich die Quellen aller Macht selbst zerstört. Neue
 Truppen im Baltikum sind revolutionär, sie ge-
 hören nicht, sie lehnen sich auf gegen das mili-
 tärlich ohnmächtige Reich, sie wollen nicht mehr
 heimkehren, sondern lieber mit den Russen ihren
 Frieden schließen, wenn man ihnen in Kurland
 und Estland eine neue Heimat mit Grund und
 Boden gewährt. Aber auch dieses Russland ist ja
 zersplittert bis in den Grund, es ist kein Macht-
 faktor vorhanden, der den deutschen Truppen eine
 solche Aufgabe machen und halten könnte. Und so
 scheinen die 20—30.000 deutschen Soldaten sich dort
 auf eigene Faust behaupten zu wollen. Die Ent-
 ente droht und larmt und fordert von der Regie-
 rung in Berlin etwas, was diese nicht leisten kann.
 Sie konnte dem General Grafen Goltz befehlen,
 daß er heimkehre und er kam, aber die Soldaten
 lassen sich von Berlin, dem roten Berlin,
 nichts befiehlt. Anstatt daß nun die Entente mili-
 tärlich ausruft, sie bekämpft und vertreibt, wählt
 sie den heuchlerischen Weg und bedroht und verag-
 gewaltigt Deutschland. Sie setzt in Berlin bösen
 Willen voraus, wo augenscheinlich nur Machtlosig-
 keit herrscht.
 So kommt Deutschland nicht zur Ruhe. Denn
 auch an Streiks fehlt es nicht und die Spartakisten

lauern noch immer auf neue Gelegenheiten. Und
 die Monarchisten nicht minder.
 In Oesterreich geht es etwas friedlicher zu, aber
 womöglich noch gefährlicher. Vorgänge, die in
 einem Staate von 60 Millionen noch als episodisch
 erscheinen können, die der große Körper vielleicht
 überwinden wird, haben in einem Kleinstaat töd-
 lichen Charakter. Immer klarer, immer schärfer
 tritt die Erscheinung hervor, daß die „Länder“,
 die ja in Oesterreich immer eine gewisse Selbstän-
 digkeit genossen, nicht mehr nach Wien gravitieren,
 daß sie sich auf ihre eigene Macht zurückziehen
 wollen. Graz und Linz, Salzburg und Innsbruck,
 Vorarlberg und Klagenfurt fühlen sich. Die dort-
 ligen Landesregierungen gebärden sich immer
 mehr als selbständige Herrscher ihrer Kronlän-
 der. Neuestens erlassen sie eigene Gesetze und Ver-
 ordnungen und holen nicht mehr die Unterschrift
 des Statthalters in Wien ein. Ohne daß es je-
 mals ausgesprochen wurde, ist der innerösterreichi-
 sche Zentralismus zerrissen worden.
 Die deutschen Provinzen Oesterreichs haben sich
 nie so recht für Wien erwärmen können, der Kai-
 ser nur band sie an diesen Mittelpunkt und der
 Kaiser, der von Wien ausging, lockte auch sie an.
 Mit der Seele dieser Stadt hatten sie wenig zu
 schaffen, sie blieben erpichte Kleinstädter, Partiku-
 laristen. Und seitdem Wien rot ist und augen-
 scheinlich unter jüdischer Vorherrschaft steht, ist es
 ihnen völlig gleichgültig. Sie sehen für sich nur
 eine Gefahr in diesem Zusammenhang.
 Jetzt hat eine Länderkonferenz in Wien
 stattgefunden und das vollends enthüllt. Es ging
 eine Kälte aus von dieser Konferenz, die nicht mehr
 zu überbieten war. Die Sozialdemokraten haben
 ihre Ohnmacht zum erstenmal vor Augen geführt
 erhalten. Die Provinz will mit ihnen nichts zu
 tun haben, der Gedanke einer sozialistischen Re-
 publik Oesterreich ist auf dieser Konferenz begraben
 worden. Und die Sozialdemokraten haben auch
 Hauptsache. Habe ich nicht dafür ein glänzendes
 Beispiel gesehen?
 Ein mahnender Blick aus Ingebeldes Augen ließ
 die kleine Schwester verstummen.
 „Herr Rahmuffen ist noch zu jung,“ meinte
 Ingebelde hochmütig, „um über so ernste Fragen
 ein abschließendes Urteil zu haben. Erst wer die
 Erfahrung an sich selber erlebte, vermag darüber
 bestimmt zu urteilen.“
 Sie sah an ihm vorüber und gab gleichmütig
 den Mäandern einige Befehle. Sie sah es nicht, wie
 Gerold das Blut heiß ins Gesicht stieg, und wie
 er mit einer zornigen Antwort kämpfte.
 „Da bin ich doch anderer Meinung, mein an-
 dreses Fräulein,“ kam ihm der Baron Bonato zu
 Hilfe. „Das Recht der freien Selbstbestimmung
 muß ein jeder beanspruchen können. Denken Sie
 nur den Fall. Sie liebten einen Mann heiß und
 glühend. Aus irgend einem Grunde versagten Ihre
 Eltern ihre Einwilligung. Würden Sie sich da
 einfach fügen?“
 Eine leichte Röte flog über Ingebeldes stolze
 Züge.
 „Ich kann mich nicht ganz in eine derartige Situa-
 tion versetzen, aber ich darf wohl behaupten,
 daß ich es niemals gewagt haben würde, gegen den
 Willen meiner Eltern dem Zuge meines Herzens
 zu folgen.“
 „Das sind eben ganz unmoderne Ansichten,“
 Ingebelde, „lachte Magna mutwillig auf.
 „Das Weib soll Vater und Mutter verlassen.“
 flüsterte die Baronin mit einem frommen Augen-
 aufschlag.

Aus dämmernden Nächten.

Original-Roman von Nany Wotho.
 Copyright 1910 by Nany Wotho, Leipzig.
 18) Nachdruck verboten.
 „Sie müssen uns etwas aus Indien erzählen,
 lieber Ritter Illings,“ rief die Baronin mit Em-
 phase. „Sie glauben nicht, wie ich Indien liebe. Es
 ist eigentlich das einzige Land, das ich nicht mit
 eigenen Augen gesehen habe. Aber eine Sehnsucht
 danach lebt in uns, eine Sehnsucht — — —“
 „Das ist ja wohl das Land, wo, wie ein deut-
 scher Dichter singt, die Lotusblumen des Nachts
 ihr trautes Schwesterlein im Mondenschein erwar-
 ten,“ lachte Magna silberhell auf. „Erzählen Sie,
 Ritter Illings, aus den märchenhaften Nächten
 am Ufer des Ganges.“
 Der Engländer lächelte bitter.
 „Wir sind keine Lotusblumen dort begegnet,
 meine Damen,“ sagte er rauh. „Ich kam als hol-
 ber Knabe in das fremde Land, ohne Mittel,
 ohne eine Hand, die mich führte. Da hant-
 lerte mich in den stillen, mond hellen Nächten nicht
 die schwüle Blütenpracht mit all ihrem Duft und
 Schimmer, sondern etwas anderes, das fern mir
 entriekt war, mein altes Vaterhaus, das mir ewig
 verflochten sein sollte und nur noch im Traum
 mein war. Und ich arbeitete, arbeitete, bis ich tod-
 müde umfiel, um nichts mehr denken zu müs-
 sen, um all den Groß und Haß vergessen zu kön-
 nen, der mich hinaufgerieben hatte in die Ferne.“
 „Wie interessant,“ isbelte die Baronin.

„Verzeihung, daß ich mich so gehen ließ,“ hat
 der Engländer mit einer leichten Verneigung zu
 Ingebelde. „Die Halle hier weckte eine leise Erin-
 nerung an mein Vaterhaus; und ich sagte mehr,
 als ich sagen wollte.“
 Ingebelde sah prüfend in sein braunes Gesicht.
 „Sie haben die Heimat freiwillig verlassen?“
 „Ja, weil ich mich nicht knechten lassen wollte,
 weil man dort etwas mir Heiliges in den Staub
 trat. Können Sie verstehen, daß man in einem
 solchen Augenblick alles von sich wirft?“
 „Nein,“ gab das stolze Mädchen zurück. „Wir
 hier im Norden kennen nur ein Gesetz, dem wir
 uns fügen. Es ist das Gesetz, welches der Wille
 der Eltern diktiert. Mag er gut oder schlecht sein,
 — wir gehorchen.“
 Der Engländer lachte leise, voll Bitternis auf.
 Rahmuffen aber sagte, die blauen Augen fast
 zornig auf die Herrin des Ranshofes gerichtet:
 „Das wäre ja sehr bequem; und alle Selbst-
 verantwortlichkeit hörte auf. Meiner Ansicht nach
 hat nicht Elternwille das Recht, das Schicksal der
 Kinder aufzurichten oder zu zertrümmern, son-
 dern auch die Kinder haben die Pflicht, sich selbst
 ihr Schicksal zu zimmern, wenn sie einsehen, daß
 es an dem Unvermögen oder der Selbstherrlich-
 keit derjenigen, die über sie zu bestimmen haben,
 zerbricht.“
 „Siehst Du, Ingebelde!“ lachte Magna noch et-
 was von der süßen Speise nehmend, welche die
 sämlichen Mäade in der Handanger Tracht noch
 einmal herumreicheten. „Ich habe es ja immer
 gesagt: die Erziehung zur Selbstständigkeit ist die

lauern noch immer auf neue Gelegenheiten. Und
 die Monarchisten nicht minder.
 In Oesterreich geht es etwas friedlicher zu, aber
 womöglich noch gefährlicher. Vorgänge, die in
 einem Staate von 60 Millionen noch als episodisch
 erscheinen können, die der große Körper vielleicht
 überwinden wird, haben in einem Kleinstaat töd-
 lichen Charakter. Immer klarer, immer schärfer
 tritt die Erscheinung hervor, daß die „Länder“,
 die ja in Oesterreich immer eine gewisse Selbstän-
 digkeit genossen, nicht mehr nach Wien gravitieren,
 daß sie sich auf ihre eigene Macht zurückziehen
 wollen. Graz und Linz, Salzburg und Innsbruck,
 Vorarlberg und Klagenfurt fühlen sich. Die dort-
 ligen Landesregierungen gebärden sich immer
 mehr als selbständige Herrscher ihrer Kronlän-
 der. Neuestens erlassen sie eigene Gesetze und Ver-
 ordnungen und holen nicht mehr die Unterschrift
 des Statthalters in Wien ein. Ohne daß es je-
 mals ausgesprochen wurde, ist der innerösterreichi-
 sche Zentralismus zerrissen worden.
 Die deutschen Provinzen Oesterreichs haben sich
 nie so recht für Wien erwärmen können, der Kai-
 ser nur band sie an diesen Mittelpunkt und der
 Kaiser, der von Wien ausging, lockte auch sie an.
 Mit der Seele dieser Stadt hatten sie wenig zu
 schaffen, sie blieben erpichte Kleinstädter, Partiku-
 laristen. Und seitdem Wien rot ist und augen-
 scheinlich unter jüdischer Vorherrschaft steht, ist es
 ihnen völlig gleichgültig. Sie sehen für sich nur
 eine Gefahr in diesem Zusammenhang.
 Jetzt hat eine Länderkonferenz in Wien
 stattgefunden und das vollends enthüllt. Es ging
 eine Kälte aus von dieser Konferenz, die nicht mehr
 zu überbieten war. Die Sozialdemokraten haben
 ihre Ohnmacht zum erstenmal vor Augen geführt
 erhalten. Die Provinz will mit ihnen nichts zu
 tun haben, der Gedanke einer sozialistischen Re-
 publik Oesterreich ist auf dieser Konferenz begraben
 worden. Und die Sozialdemokraten haben auch
 Hauptsache. Habe ich nicht dafür ein glänzendes
 Beispiel gesehen?
 Ein mahnender Blick aus Ingebeldes Augen ließ
 die kleine Schwester verstummen.
 „Herr Rahmuffen ist noch zu jung,“ meinte
 Ingebelde hochmütig, „um über so ernste Fragen
 ein abschließendes Urteil zu haben. Erst wer die
 Erfahrung an sich selber erlebte, vermag darüber
 bestimmt zu urteilen.“
 Sie sah an ihm vorüber und gab gleichmütig
 den Mäandern einige Befehle. Sie sah es nicht, wie
 Gerold das Blut heiß ins Gesicht stieg, und wie
 er mit einer zornigen Antwort kämpfte.
 „Da bin ich doch anderer Meinung, mein an-
 dreses Fräulein,“ kam ihm der Baron Bonato zu
 Hilfe. „Das Recht der freien Selbstbestimmung
 muß ein jeder beanspruchen können. Denken Sie
 nur den Fall. Sie liebten einen Mann heiß und
 glühend. Aus irgend einem Grunde versagten Ihre
 Eltern ihre Einwilligung. Würden Sie sich da
 einfach fügen?“
 Eine leichte Röte flog über Ingebeldes stolze
 Züge.
 „Ich kann mich nicht ganz in eine derartige Situa-
 tion versetzen, aber ich darf wohl behaupten,
 daß ich es niemals gewagt haben würde, gegen den
 Willen meiner Eltern dem Zuge meines Herzens
 zu folgen.“
 „Das sind eben ganz unmoderne Ansichten,“
 Ingebelde, „lachte Magna mutwillig auf.
 „Das Weib soll Vater und Mutter verlassen.“
 flüsterte die Baronin mit einem frommen Augen-
 aufschlag.

schon die Konsequenzen daraus gezogen. Sie ließen den Friedensvertrag von der Nationalversammlung schleunigst genehmigen und dann trat das Ministerium formell zurück. In einer halben Stunde war ein neues ernannt. Mit denselben Herren natürlich; nur drei wurden ausgeschiff und durch *M a n n e r* aus den Ländern ersetzt. Hätte man von Anfang an daran gedacht, daß man nicht mit einer jüdisch-sozialistischen, ausschließlich wienerschen Regierung kommen dürfte, es wäre manches anders. Nebenbei ist das Wort „wienerschen“ in diesem Zusammenhang nicht richtig, man kann nicht jeden Galizianer, der sich in Wien eingemischt hat, gleich einen Wiener nennen. Die Staatssekretäre Bauer, Ellenbogen, Deutsch, Landler und so weiter können nicht Wien zur Last geschrieben werden. Ebenso wenig die hunderttausend jüdischen Sommerfrischler, die die Alpenländer heuer zur Verzweiflung gebracht und völlig in die Opposition gegen Wien getrieben haben.

Was sich jetzt in Oesterreich entwickelt, das ist viel ernster zu nehmen als die Vorgänge in Deutschland: Man strebt einen *B u n d e s s t a t* Oesterreich an, eine Republik im Schweizer Stil, in 6 Kantone geteilt. Und zwar sollen diese Kantone heißen: Wien, Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Steiermark, Kärnten. Und man will auch das Meizenland als selbständigen Kanton anerkennen, sobald der Friedensvertrag von der Entente ratifiziert ist. Das Kaiserthum konnte die zehn verschiedenen Völker in der Monarchie einigem, die Republik kann nicht einmal die Deutschen zusammen halten.

Daß daran nur die aufdringliche Vorherrschaft der Sozialisten schuld ist, die vom ersten Tage an mit den Kommunisten alliiert haben, ist nicht zu bezweifeln. Sie fühlen es auch und tun langsam Wasser in ihren Wein, aber es ist vielleicht zu spät. Sie haben ihre Koalition mit den Christlichsozialen jetzt erneuert, aber sie mußten diesen so viele Zugeständnisse machen, daß der Rückgang in ihren Besorgungen ein immer größerer sein wird. Den Zerfall Deutschösterreichs in seine einzelnen Teile, den werden sie vielleicht zustande bringen, eine sozialistische Republik nimmer mehr.

So sehen wir in Deutschland und in Oesterreich, daß die Sozialisten sich übernommen haben. Die Welt scheint ihrem Ideal noch nicht reif zu sein, im deutschen Reich gewinnt die monarchische Rückbildung an Boden, Oesterreich droht auseinanderzufallen. Ob auch da der monarchische Gedanke noch Boden hätte, das ist ganz ungewiß. *B e i d e r* Intelligenz sicher nicht. Das ist das unheilvolle Verhältnis zu Deutschland. Ueber die weiteren Gründe dieser Verwickeltheit wird man vielleicht gelegentlich reden müssen.

„Ich würde niemals danach fragen, ob man mir erlaubt, jemand zu lieben,“ fuhr Magna heftig fort, „wenn mein Herz für jemand spricht. Ich würde ihm folgen in Not und Tod bis ans Ende der Welt, mit und ohne Segen, das merkt Dir nur immer, Jungbelle.“

Die Herrin des Kammerhofes wurde ganz blaß. Mit einer herrischen Gebärde erhob sie sich, um die Tafel aufzuheben und dann sagte sie, nur Magna verständlich, streng:

„Du gehst sofort auf Dein Zimmer! Es ist nicht Sitte in unserem Haus, daß die Kinder die Eltern kränkeln. Bis jetzt habe ich Elternpflichten und Elternrecht an Dir geübt; und ich werde sie weiter treu und gewissenhaft erfüllen, mit oder ohne Deinen Willen. Geh!“

Magna rührte sich nicht. Mit gesenktem Kopfe, ein Bild rührender Unschuld und Schönheit, stand sie vor der zürnenden Frau, und Rahmuisen dachte:

„Sie ist hart, härter noch, als ich achte, selbst gegen dieses Kind, das doch das einzige ist, das sie liebt.“

Der Engländer war inzwischen zu der Baronin getreten.

Baron Baatons Augen ruhten glühend auf Magna, als wollte er sie zwingen.

„I hab das junge Mädchen lächelnd ihre Augen seinen entzogen. Ein Blick des Einverständnisses lag von einem zum anderen, dann schritt Magna mit flüchtigem Gruß, den Kopf tief gesenkt, aus dem Saal.“

„Sie sind hart zu der Kleinen, meine Gnädigste,“ bemerkte Mister Illings lächelnd zu Jungbelle.

Aus der katholischen Kirche.

Aus gut informierten Kreisen, die auch mit Rom in enger Verbindung stehen, wird mitgeteilt, daß der Heilige Stuhl in der Angelegenheit der Befehung der vier Bistümer in der Slowakei in kürzester Zeit entscheiden wird. Diese Bistümer sind: Neutra, Neusohl, Rozsnyo und Feresvaralja. Es ist noch nicht entschieden, was mit dem slowakischen Gebiet des Graner Erzbistums geschehen wird. Es wird daraus wahrscheinlich kein neues Bistum gegründet, sondern nur den anderen Bistümern angeschlossen.

Die in Betracht kommenden Kandidaten der oben erwähnten Bistümer sind: Monsian, Marian Blaha, Kr. Richard Oswald, bischöflicher Vikar in Tyrnau, Dr. Ludwig Mannil, Dekan in Stalitz, derzeit Äsupan des Neutraer Komitats, Paul Blaha, Pfarrer, Dr. Paul Hiska, Kaplan und Dekan der „Katholische Roviny“ in Neutra, Johann Donebal, Pfarrer in Szomolann, Dr. Johann Kohnth in Neusohl, Dr. Karl Kmetka, Abgeordneter und Pfarrer in Toplika, Josef Tarsko, Pfarrer und Johann Selloe, Pfarrer. Die Genannten sind alle im kirchlichen Leben tätige Personen. Bemerkenswert ist, daß die kirchliche Obhut mit der Kandidatur dieser Männer einhergeht. Icher deshalb weil sie politisch unbelastet sind und im slowakischen Volke nur die kirchliche Nächstenliebe und das brüderliche Vernehmen verkündigen und verbreiten.

Tagessneuigkeiten.

Tagesskalender: Freitag, 24. Oktober 1919.

Katholiken: Raphael. — Protestanten: Salome.

— Israeliten: Noth 5680, 30. Tischel. — Sonnenaufgang: 6 Uhr 32 Minuten. — Sonnenuntergang: 4 Uhr 56 Minuten.

Ein vielversprechender Beitrag zur Lösung der Wohnungsfrage.

Die täglich zunehmende Wohnungsnot, als die brennendste Frage unseres heutigen, so weinvollen Lebens, hält alle Kreise der Bevölkerung in Atem. Alle höchsten Maßnahmen, wie die Beschleunigung eines großen Teiles der Wohnbauten, die zehntausenden Ausweisungen der bodenständigen Einwohner können nur als ganz unzureichende Mittel betrachtet werden. Die schlimmste Hilfe ist nur durch die ebene und wirksamste Voraussetzung der durch den Krieg und seine Folgen lahmgelegten Bautätigkeit zu erzielen. Wenn sich trotz dieser allseitig umhüllenden Erschwerung, abgesehen von der politischen und moralischen Notwendigkeit, nirgendwo auch nur Anfang zur Befriedigung des privaten Bauwesens zeigen, so liegt dies in den Schwierigkeiten des heutigen wirtschaftlichen Lebens. Die wichtigsten Momente desselben sprechen sich bekanntermaßen in der Kohlennot, den Transportemissionen und den fortgesetzten, exorbitanten Lohn- und Materialpreiserhöhungen aus. Als Folge aller dieser Erscheinungen erweist sich eben das unüberwindliche Hindernis für die private Bautätigkeit in dem schreienden Mißverhältnis der aufzuwendenden Baukosten zum erzielbaren Zinsertrag.

Da eine allgemeine Befreiung dieser Mißeren nur durch die fortschreitende und voraussichtlicherweise sehr langsame Konsolidierung unserer gesamten Volkswirtschaft zu erhoffen ist, so richtet sich das Augenmerk der besonnenen Fachmänner und aller seriösen Interessenten des Bauwesens mehr denn je auf die Bauökonomie, die ihrerseits wieder hauptsächlich von der Herstellung und dem Zuzug der Baustoffe und von deren Verarbeitung bei der Bauausführung bedingt ist. In Anregungen und konkreten Vorschlägen fehlt es nicht. Die Bautechniker und Baustoffindustriellen des In- und Auslandes wetteifern in der Bestrebung, mittels neuerartiger Bauweisen und durch Einführung neuer, zweckentsprechender Baustoffe den erwähnten Forderungen der Bauökonomie in möglichst Rechnung zu tragen. Immer wieder steht hier der Hebel an der Eliminierung des abgebrannten Ziegels, dieses bischrienen Alleinherrschers auf dem Baustoffgebiete an. Die Ergebnisse dieser Bestrebungen sind zumest bekannt. Wir konnten schon geraume Zeit hindurch bemerken, wie die mannigfachen Formen und Arten von Mauerkonstruktionen entstanden. Deren Elemente sind aus neuartigen Baustoffen gebildet. Beton, Sand

und Schlacke in diversen Kombinationen treten an die Stelle des Lehmziegels. Die Tendenz gipfelt hierbei in der Möglichkeit, das vorhandene natürliche Bodenmaterial der Baupläze und ihrer Umgebung zur Verwertung zu bringen, um so die Zuzugschwierigkeiten auf ein Mindestmaß reduzieren zu können.

Mit den überauswenglichen Hoffnungen auf die zahlreichen neuen Bauweisen haben die praktischen Ergebnisse nicht immer Schritt gehalten. Trotz der anfänglichen, oft vielversprechenden Erfolge ergeben sich bald kleinere bald größere Nachteile, die in der weiteren Folge die erhoffte Verwertung der neuen Bauweise erschweren. Es würde den Rahmen dieser Betrachtungen weit übersteigen, wenn wir auf die Einzelheiten dieser Frage diesmal einginngen. Wir konstatieren deshalb nur die Tatsache, daß die besagten Bestrebungen unausgesetzt fortbetrieben wurden und insbesondere nach Beendigung des unheiligen Weltkrieges eine kräftige Belebung erfahren haben.

In der jüngsten Zeit scheint nun auf diesem Gebiete ein unerwartet großer Erfolg eingetreten zu sein. Wie uns von sachmännlicher Seite mitgeteilt wird, soll eine technische Erfindungsgesellschaft schwedischen Ursprunges gelegentlich der sie betreffenden Versuche und Vorführungen in Wien das ungeteilte Interesse und die größte Anerkennung der Baufachkreise hervorgerufen haben. Einen ähnlichen Erfolg hat diese Erfindungsgesellschaft auf der vor kurzem stattgehabten Leipziger Messe errungen. Für die Güte und Brauchbarkeit der erwähnten Neuerung auf dem Gebiete der Baustoffindustrie spricht der Umstand, daß die Kommune Wien für Zwecke von gemeinnützigen Bauaktionen und eine ganze Reihe von Bauunternehmungen das schwedische Patent erworben haben. Auch ist es bezeichnend, daß kurz nach dem Austritt dieses Baumaterials eine große Zahl von Staaten, so u. a. die Tschecho-Slowakei, Deutschland, Frankreich, Belgien, Italien, Deutschösterreich, Finnland und Rumänien, dann selbstverständlich in erster Linie die Nordstaaten, Schweden, Norwegen und Dänemark in der kurzen Zeit von wenigen Wochen das erwähnte Patent erworben haben, um dasselbe bei den jetzt so dringenden Bauherstellungen zur ehesten Verwertung zu bringen.

Für die Einführung dieses Baumaterials im Gebiete der Stadt Bresburg und des gesamten Slovaks wurde bereits eine Aktion eingeleitet, an deren ehealbigster Realisierung mehrere Fachleute und Bauinteressenten unserer Stadt bemüht sind. Die Entstehungsgeschichte dieser Aktion enthält einige interessante und persönliche Momente, die hier nicht unerwähnt bleiben sollen. Der ehemalige Generalstabsobermajor Franz Brandstetter, der heute an der Spitze eines stadtbekanntesten Unternehmens steht, hat gelegentlich seiner Verwendung als Militärattache mit den leitenden Faktoren der schwedischen Gesellschaft, welche ihr Patent bereits in mehr als zweitausend Fällen bei den verschiedensten Bauanlagen zur Verwertung gebracht hat, Fühlung genommen, um seinerzeit an maßgebender Stelle die Einführung dieses so praktischen Materials bei uns zu empfehlen. Die eingetretenen Verhältnisse haben Herrn Brandstetter zur Betätigung auf zivilem Gebiete gedrängt und so ist es geschehen, daß die Fäden der früheren Beziehungen jetzt in das wirtschaftliche Leben unserer Stadt verspannen werden und damit auch unser staatlches Gebiet in das Reich dieser technischen Erfindungsgesellschaft einbezogen wurde.

Die mehrfach erwähnte technische Erfindungsgesellschaft beruht in ihrer Form und Ausgestaltung sehr ungenüßigen Baustein aus Beton, der auf Grund der stattgehabten Erprobungen nicht nur den bautechnischen und hygienischen Forderungen, sondern auch den Wohnlichkeitsbedürfnissen in weitgehendstem Maße Rechnung trägt. Durch die Herabminderung der Ausmaße und durch die einfache Herstellungsweise und Verarbeitung des Baustoffes kann überdies eine bedeutende Verbilligung der Bauausführung erzielt werden, die sich je nach den lokalen und individuellen Bauverhältnissen in der Erparnis von circa 30 Prozent der Baukostensumme ausdrückt.

Ueber das Resultat der gegenwärtigen Verhandlungen und die weitere Entwicklung dieser so bedeutungsvollen Angelegenheit für die dringende Lösung unserer Wohnungsfrage wollen wir seinerzeit weitere Berichte folgen lassen.

* Mehl. Die Roggmehlanweisung für die vierte Oktoberrunde wird mit 1 Kilogramm weißen Mehl (Mehlnum. Weizenmehl, Gersten-Rohmehl) und 1 Kilogramm Brotmehl einmalt. — Die städtische Erndtungsanstalt.

Stark jeder demütheten Aussage.

Die Unterzeichneten geben im eigenen, als auch im Namen aller übrigen Verwandten hiererschliert Nachricht von dem Hinscheiden ihres unvergänglich guten Vaters, resp. Vaters und Großvaters, des Herrn

Johann Hüner
Hausbesitzer

weicher Willens, den 22. Oktober 1. J. vorm. 8 Uhr nach langer schwerer Krankheit im 75. Lebensjahre und im 50. Jahre ehelicher Ehe, versehen mit den heiligen Sakramenten selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die irdische Seele des teuren Verstorbenen wird Freitag, den 24. Oktober 1. J. nachm. halb 4 Uhr, in der hl. Marien Friedhofskapelle absegnen und im Friedhofe daselbst zur ewigen Ruhe beisetzen.

Pressburg, am 22. Oktober 1919.

Krauska Hüner, geb. Sadanah als Gattin, Franziska Nemes geb. Hüner, Ferdinand Hüner, Anton Hüner derzeit in Ital Kriegsgefangenschaft als Kinder, Helene Hüner geb. Wojata, Julie Hüner geb. Maczala als Schwiegermutter, Ivan Nemes als Schwiegersohn, Emma Hüner als Enkelin. Noch betrauert von 9 Enkeln.

Sie bleiben von jeder Hautkrankheit verschont
mein Herr: Gebrauchen Sie daher nach dem Rasieren

RASORCHID
und verlangen Sie vom Rasier, daß er Ihr Gesicht nur mit RASORCHID befeuchtet.

ORCHIDEA - Baby - Cosmétique
Die Freude jeder Mutter, endlich einmal wieder prima, erhellende Baby-Cosmétique für ihr Kind gebrauchen zu können. Ueberall erhältlich.

Erzeuger:
Orchidea Laboratorium Cosmétique
B. SZIMONISZ & CO.
Pressburg, Lorenzertorgasse 17, Tel. 18-97.
Hauptniederlage:
Parfümerie RAGOUT Nachfolger
Pressburg, Fischertorgasse 6.

Városi Színház.
Magyar Polgár Színház.

Traviata.
Opera 4 felvonásban Zenéjét szerző Verdi G.
Pénztáryitás 1/7, kezdet 7 órakor.

A vig özvegy.
Operette 3 felvon. Zenéjét szerző Lehár J.

Elektro-Bioskop
Premiaden-Kino
Kossuth Lajosplatz Nr. 22

Vom 24. bis 26. Oktober:

Der Einbrecher im Frack.
Sensationeller Film in 5 Akten. Alles was das Herz von einem Detektiv-Film verlangt, geschieht.

Redouten-Kino
Premiaden-Kino
Donnerstag 8 Uhr, Sonntag 4 Uhr.
Kaufplatz: Die Handpatsche der Redouten-Kino.

Vom 24. bis 27. Oktober:

Zigeunerblut.
(Gleiches Blut.)
Siebzehner in 4 Akten.

Für die Annoncen ist den Inserenten gegenüber
Hrl. J. J. von P. a. G. verantwortlich.

Urania-Kino
Gewinn Nr. 11. — Ende 1919.
Vom 24. bis 27. Oktober:

Der Todessprung
Sensationelles Zirkusdrama in der Hauptrolle Fern Andra.
Salonkapelle. Erhöhte Preise.
Abonnements zugängig.

Anfang der Vorstellungen an Wochentagen um 1/2 6, 7/7 und 8, an Sonntag um 1/2 5, 6/6, 7 und 1/9 Uhr.

Jedermann
kann sich Liköre u. Rum
zu Hause herstellen. ::
Essenzen erhältlich
samt Gebrauchsanweisung

Drogerie Pohl
Pressburg, Szilágyi Dezsőgasse 4.

Alle Arten von
Drucksorten
geschmackvoll
und preiswert
verfertigt nach
den
Druckerei
des
Kronboten

MILCH!
Täglich frische Milch von 7 Uhr
Früh an jedes Quantum zu haben
FURIAN T.
Milchhalle
Pressburg, Grösslinggasse 43.

Säcke Jedes Quantum und aller Art, wie:
Getreide-Säcke
Erdäpfelsäcke
Zwiebelsäcke
Grünzeugsäcke
Zementsäcke
Zuckersäcke
Wollsäcke
Holzsäcke
Kohlensäcke
in verschiedenen Größen aus Textillose-Gewebe mit Doppelnaht genäht
Preis per Stück 4, 5, 6 und 7 Kronen.
Strohsäcke, komplett, gross, 12 Kr.
Liefert jedes Quantum die Firma
J. Tausky's Söhne
Pressburg, König Ludwigplatz 8-10.

Čech & Klima
Pressburg, Badgasse Nr. 3. Telefon 1912.
Liefert prompt und billig!
Schreib-, Rechen- und Vernickelungsmaschinen —
Amerik. Büromöbel — Musterhafte Büroeinrichtung —
Papier u. Papierwaren aller Gattungen — Geschäftsbücher —
Bürobedarf- und Büromaschinenartikel.
Eröffnet musterhafte mechanische Reparaturwerkstatt.

Werner
Klavier- u. Pianofabrik
mit Kraftbetrieb
Pozsony
Übernimmt Reparaturen, Stimmungen u. Transporte.
Telefon 104.

Das Interessanteste Buch der Gegenwart!
Ein Werk von bleibendem Wert!!!
Kaiser Franz Josef I.
und sein Hof
Authentische Erlebnisse, Schilderungen und
:: **Enthüllungen** ::
über Habsburger
Hof- u. Familienleben.
Aus den Papieren eines persönlichen Ratgebers am Hofe.
Aussprüche von Franz Josef, den Erzherzogen Franz Ferdinand, Karl, Rainer, Otto, Korbler, Széll, Tschirsky, Hüfer, Marschall, König, Eduard VII. u. v. a., Kaiserin Elisabeth, Valerie, Tizza, Kramarsch, Fürstin Hohenberg, die Parmas; Eduards Einkreisungspolitik, Kaiser Wilhelm II. u. a.
Interessantes über den Tod Rudolfs die Schuldfragen und Ursachen des Weltkrieges, Franz Josefs Stellung zu den Protestanten, Juden, Tschechen, Magyaren, des Kaisers Privatleben u. v. a.
Geheimen und Geheimstes, das während der vielen Jahre streng behütet, niemals der Öffentlichkeit bekannt wurde.
Sensationelles über Politik und Persönlichkeiten.
Preis 24 K. Zu beziehen von der Versand-Buchhandlung
Anton Raimann's Nachf., Wien, I. Stubenbastei 12

Kleine Anzeigen des „Grenzboten“.

Unsere Administration ist bis auf weiteres von halb 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends geöffnet.

Korrespondenzen:

Ein armes Dienstmädchen
verlor Mittwoch nachmittag in der Lorenzertorgasse eine Geldbörse mit Inhalt von 200 Kr. Der Finder möge dies in der Administration abgeben. 4808

Junger Jagdhund,
braun-grau, auf den Namen Smuli hörend. Kleine Narbe auf der Nase, verlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. 4890

Wolfshund
hat sich im Gebirge verlaufen 4772

Offene Stellen:

Bedienerin
jüngere nette Person, für Stefaniustraße gesucht. 4252

Junges Mädchen
für Alles zu kleiner Familie bei gutem Lohn aufgenommen. 4722

Schneidermädchen,
welches etwas Praxis in Herrenschneiderei hat, sofort aufgenommen. 4722

Kinderfräulein
mit schöner Ausdrucksweise, welches im Haushalt mithilft, wird aufgenommen. 4694

Erfahrene thätige Kinderfrau
wird für den 1. November gesucht. 4672

Junge reine Bedienerin,
welche auch büchsen kann, wird bei hohem Lohn aufgenommen. 4660

Ugyvédi irodába
keresek ügyes kisasszonyt, magyar-német gyors- és gépirás feltétel. Cim a kladóban. 4801

Geschickte Maschinäherinnen
bei hohem Lohn aufgenommen. 4798

Verlässliche Person,
die mit Kind gut umgehen kann, zu 3 Monaten allem Kinde aufgenommen. 4770

Mädchen für Alles,
das Kochen kann, gesucht zum sofortigen Eintritt. Geht mit Familie nach Budapest. Dann auch ungarisches Mädchen sein. 4812

Lehrmädchen
für eleganten Friseur- und Manufakturalon aufgenommen. 4780

Junger Kanzleidiener
zur persönlichen Bedienung auch geeignet, wird für dauernd aufgenommen. Offerte unter Chiffre „Verlässlich und sauber“ an die Adm. 4784

Bedienung.
Eine reine nette Bedienerin wird für einige Stunden am Morgen gesucht. 4795

Tätiger Bader
per sofort gesucht. 4769

Besseres Stubenmädchen,
welches deutsch und ungarisch spricht, wird per 1. November aufgenommen. 4818

Für Klavierspieler
zum Neben steht ein gutes Klavier täglich einige Stunden zur Verfügung. Honorar mäßig. 4778

Stellengesuche:

Tätiger Friseurgehilfe
sucht per sofort oder ab 1. November Posten. 4696

Uebersetzungen
vom Slavischen ins Deutsche, Ungarische oder umgekehrt werden rasch billig und korrekt ausgeführt. Aufträge werden unter „Lwow“ an die Adm. erbeten. 4651

Kleinhige Wäscherin
geht in die Häuser waschen. 4688

Alleinstehende junge Frau
sucht Hausmeisterposten ab 1. November. 4775

Rechtshörer,
vorzüglich maturiert, perfekt ungarisch, deutsch, französisch, slowakisch, unterrichtet Mittelschüler, sucht passende Büroanstellung. 4807

18jähriges Mädchen
sucht Stelle zu 2 Kindern, hilft auch im Hauslichen mit. 4777

Älterer Herr,
deutsch und slowakisch, er sucht um eine Kanzlei-Stelle. 4783

Verwaltungsbeamte,
31 Jahre. Ich bin, der einige Jahre bei einer größeren Herrschaft tätig gewesen, beherrscht die deutsche ungarische und rumänische Sprache, Maschinenschreiber, in allen Kanzleiarbeiten bewandert. Sucht Posten. Anträge sub „Nachmann“ an die Adm. 4796

Käufe und Verkäufe:

Badewannen, Sparherd, Zimmeröfen, Waschkesseln
neue als auch benützte, preiswert abzugeben.

Beste Preise
für alte Schuhe, Kleider, Möbeln, Uniformen. Adressen erbeten. Karte genügt. 1720

Sealskintragen,
schön, billig zu verkaufen. 4757

Zu verkaufen:
ein weißer Kinderwagen, ein weißes gesticktes Leinwandstück und ein Kasten. 4751

Leere Kisten,
größere und kleinere sind billig zu verkaufen. 4784

Tausche Kohle
für auf erhaltenen Schreibtisch, Herrenzimmermöbel und Schreibmaschine. Unter Chiffre „Büromöbel 112“ an die Adm. 4704

Weinlagerfäß,
11 Hektoliter, tadellos erhalten, sofort zu verkaufen. 4703

Schöner Herren-Stadtpelz
billigst zu verkaufen. 4702

Großer Dauerbrandofen
und ein weißemalierter Kessel, beide ein Paar benützt, preiswert abzugeben. 4394

Moderner Ofen
um 200 Kr. zu verkaufen. 4787

Schöner brauner Wintermantel
und ein Langschulterkleid zu verkaufen. 4771

Gute Schuhe,
2 Paar 38er, elegant, kaum getragen, zu verkaufen. 4773

Fahrrad
mit gutem Gummi preiswert zu verkaufen. 4774

Gesucht
1 Meter langer Waschtrog und 3 kg. Balkenwaage. 4779

Schöner Winterrod
schwarz, kaum getragen, lang, Seide gefüttert, preiswert verkäuflich. 4781

Zu kaufen gesucht:
Tische ca. 2 M. lang, kleiner Tisch, 1 Stuhl, 4 Stühle, 1 Waschtrog, alles weiches Holz, gebraucht. Adressen erbeten. 4782

Zu verkaufen:
Vorhänge, warme Jaerhemden, gute Verzacktaerfahre, fast neuer steifer Hut und Zylinder, Mähmaschine, feine Porzellaneschirre, Divanbölster, Kücheneschirre, Blumenständer, Doppeltäger Nr. 39, Milchdecke für die Reise, Milchkanne für 3 Liter. Zu sehen nur 4-5 Uhr. Händler verbeten. 4785

Ein Ueberzieher,
auch als Winterrod zu tragen, fast neu, für einen 15-16jährigen Burschen zu verkaufen. 4783

Zu verkaufen:
mattierter Wintermantel für 6-8jährige. Preis 120 Kronen. 4788

Großes Mädchenkostüm,
Anabenmantel für 5jährige und eine einfache Jacke. 4790

Zu verkaufen:
großere gefütterter Reifelorb, Schultasche, 4 Eßeln, Küchentisch, zusammenlegbares Eisenbett mit Matratzen, Divan. 4806

Schwarzer Tuchpaletot,
Atlasfutter (150 Kr.), schwarzer Stoff für eine Damenjacke 100 Kr. Prima Friedensware. 4794

Speisezimmerrichtung
zu verkaufen. 4797

Wintermantel
für 16-20jähriges Mädchen zu verkaufen. 4789

Winterjacken,
2 Stück, zu verkaufen. 4800

Neue Schusterhüte,
schwarz, Nr. 37, einige Trikothemden, ein brauner pelzbesetzter Stoffmantel wenig getragen, 4 Meter Friedensstoff, braun, billig zu verkaufen. 4802

Messingbett,
massiv, beinahe neu, zu verkaufen. 4804

Perferteppiche
werden zu kaufen gesucht. 4805

Literflaschen,
jedes Quantum, auch 16/10 Liter werden gekauft. 4791

Palme,
Notenständer, Kücheneinrichtung, Perferteppich zu verkaufen. 4811

Parckenkorsetten
mit Handbildung und Parckenunterrocke billig zu verkaufen. 4813

Wintersocken
und Webenmäzner billig zu verkaufen. 4814

Stiefeln,
für Kutscher geeignet, billig zu verkaufen. 4815

Zu kaufen gesucht:
eine moderne Kücheneinrichtung (weiß) als: eine Kreden, Tisch, Stodler, Kohlenfiste. Adressen an die Adm. 4821

Kurzes Klavier,
fast neu, abreisefähig sofort abzugeben. 4822

Dunkelblaues Kostüm,
getragen, ganz neues bla Samtbaret zu verkaufen. 4823

Federstreifenwagen,
fast neu, sofort zu verkaufen. 4816

Ein Speisezimmer,
1 Küchensredenz, 1 Kleiderkasten zu verkaufen. 4817

Dienstbotenbetten,
ein Dreibeit ist fast neu, 2 zusammenlegbare Ratentbetten abzugeben. 4792

Realitäten:

Stadthohes Haus,
auf frequenter Gasse der inneren Stadt, mit 14 Wohnungen, 2 Geschäftsklokalen zu verkaufen. 4875

Gemischwarengeschäft
vorzügliches Posten, sojlich übernehmbar. 4767

Haus am Lande,
halbe Stunde von Preßbura, Bahnh. von, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Küchen samt Speis, 2 Keller, Stall und Garten, inmitten der Stadt, sofort zu verkaufen. Adresse in der Adm. 4799

Gelagenheit!
Abreisefähig 1. Hypothek zu verkaufen. 4809

Garten,
sehr ertragreich, Willenbaugrund, wegen Abreise zu verkaufen. 4810

Wohnungen:

Möbl. Zimmer,
separiert, mit Vorzimmer, elektr. Licht, Gassenansicht, rein, zu vermieten. 4776

Für älteren höheren Staatsbeamten
sind 2 hübsch möblierte Zimmer zu vermieten. Anträge unter „R.“ 4793

Badzimmer
für älteres Ehepaar zu vermieten. 4803

Großes Gemöbl
mit großem Magazin, bester Straße, abzutreten. 4798

Zwei Ministerialbeamte
suchen in der inneren Stadt ein möbliertes Zimmer mit zwei Betten und mit elektrischer Beleuchtung, separatem Eingang. Anträge unter der Chiffre „S. R.“ an die Adm. d. Bl. 4810